



IN ZAHLEN 79

Insekten und Milben, 35 Pilze und Oomyceten, 15 Bakterien, 15 Viren, Viroide und Phytoplasmen und 11 Nematoden sind in der Pflanzengesundheitsverordnung als Quarantäneorganismen gelistet. 2 Pilzarten (Platanen- und Kartoffelkrebs), 2 Insekten (westlicher Maiswurzelbohrer und Japankäfer), 4 Nematoden (u. a. Wurzelknoten- und Kartoffelzystennematoden) sowie 1 Virus (Goldgelbe Vergilbung v. a. an Reben) stehen auf der Liste jener Quarantäneorganismen, die in der Schweiz bereits lokal festgestellt wurden. Alle Quarantäneorganismen sind beim kantonalen Pflanzenschutzdienst meldepflichtig.



Die Larve des Tigerbockkäfers (*Xylotrechus chinensis*) befallt unter anderem Obstbäume und Reben. (Bild Anoplophora Spürhunde Schweiz)

NACHRICHTEN

Schweizer Nutztiere sind gesund

Jedes Jahr ermitteln das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und die kantonalen Veterinärdienste mithilfe von Überwachungs- und Früherkennungsprogrammen sowie anhand des obligatorischen Meldesystems, ob bestimmte Tierseuchen und Zoonosen vorkommen oder nicht. Je nach Ergebnissen werden Massnahmen zur Bekämpfung oder Ausrottung ergriffen. 2019 konnte gezeigt werden, dass die Schweiz frei von 25 Tierseuchen und Zoonosen sei, teilt das BLV mit. Insgesamt sind 2019 mehr als 400 000 Untersuchungen an Nutztieren durchgeführt worden. lid

Corona setzt Lindt & Sprüngli zu

Der Zusammenfall des Ostergeschäfts mit den Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie hat das Halbjahres-Geschäftsergebnis von Lindt & Sprüngli beeinträchtigt. Der Umsatz ist im ersten Halbjahr um 8,1% zurückgegangen. Die Verkäufe in der Schweiz haben aufgrund des erstickten Frankens um 12,7% abgenommen, von 1,76 Milliarden auf 1,53 Milliarden Franken. Der Reingewinn lag bei 19,7 Millionen Franken und damit um einiges tiefer als im Vorjahr (88,1 Mio Fr.). lid

Pläne für den Notfall

Die Strategie der Schweiz gegen gebietsfremde Arten (Neobiota) sieht Massnahmen in drei Bereichen vor: **Grundlagen:** Wissenschaftliche Daten, internationale Kooperation und Koordination des Vorgehens. **Prävention:** Sensibilisierung, Vorsorge und Vollzugskontrolle. **Bekämpfung:** Artspezifisches Vorgehen, Erfolgs- und Vollzugskontrollen. Neobiota-Spürhunde kommen vor oder nach der Bekämpfung

zum Einsatz, zur Feststellung des Ausmasses des Befalls oder für Monitoring und Erfolgskontrolle. Die Bekämpfung invasiver gebietsfremder Arten wird gesamtschweizerisch umgesetzt. Die Massnahmen sollen Bund, Kantone, Gemeinden, Grundeigentümer und -bewirtschafter nach den rechtlichen Bestimmungen und gemäss den Zielvorgaben selbstständig durchführen.

Besonders gefährliche, meldepflichtige Schadorganismen für Pflanzen werden in der Pflanzenschutzverordnung als Quarantäneorganismen aufgeführt. Für als prioritär eingestufte Quarantäneorganismen werden spezifische Notfallpläne für das Vorgehen bei Verdacht oder bestätigtem Fall erarbeitet. Für alle anderen gibt es einen allgemeinen Notfallplan, in dem z. B. die Zuständigkeiten geregelt sind. jsc

Umfassende Spürhund-Ausbildung

Einmal ausgewählt, beginnt die Ausbildung eines Welpen zum Neobiota-Spürhund im Alter von 12 bis 14 Wochen – spielerisch, wie Norma Kleiber und Daniel Hagemeier betonen. «Für den Hund ist es ein Spiel, und sie spielen gerne», erläutern sie.

Stets untadeliges Verhalten Nach einem bis zwei Jahren sind die Tiere bereit, eine Prüfung zu absolvieren. Dabei geht es unter anderem darum, dass sich ein Spürhund bei seiner Arbeit durch nichts ablenken lässt und ein absolut untadeliges Verhalten an den Tag legt. «Ein Punkt der Prüfung sind verschiedene Situationen mit einem Fahrrad», gibt Daniel Hagemeier ein Beispiel. Weder wenn das Rad unerwartet um eine Ecke, frontal von vorne oder plötzlich von hinten herankommt, darf der Vierbeiner es anbellern oder gar verfolgen. Dass Grundbefehle und die Unterordnung gegenüber dem Haltenden sitzen müssen, ist da keine Frage.

Unter anderem für den Einsatz in Privatgärten lernen die Spürhunde ausserdem, sich auf Kommando zu versäubern. «Erfahrene Tiere machen das innert Minuten nach dem Befehl», erklärt Hagemeier.

Geruch und Wort verknüpfen Beim sogenannten Imprinting wird der Geruch des ALB oder eines anderen invasiven Schädlings im Gehirn des Hundes mit einem Wort und positiver Erinnerung an eine Belohnung verknüpft. «Dabei wird dem Tier ein Glas mit einer Larve darin präsentiert und ein Schlüsselwort wie z. B. «Käfer» gesagt. Wenn der Hund schnüffelt, wird gelobt und belohnt. Dann baut man das Aufspüren des Geruchs Schritt für Schritt aus», be-

schreibt Norma Kleiber das Vorgehen. Man könne sich das vorstellen wie die Erinnerung an einen Geruch aus der Kindheit, meint Daniel Hagemeier: «Sie können auch noch im hohen Alter in einen Raum treten und merken: Hier riecht es wie in der Küche meiner Grossmutter.» So verschieden wie das Äussere der Spürhunde ist, so sehr unterscheiden sich auch die Signale, die sie nach dem Auffinden eines Neobiota-Befalls geben. «Wir nehmen meist das, was uns das Tier als Signal anbietet», erläutert Kleiber. Es kann aber sein, dass ein energiereicher und bellfreudiger Vierbeiner sich zur Anzeige hinlegen muss. Auch belohnt wird unterschiedlich, immer mit einem unwiderstehlichen Spielzeug oder etwas Futter, das es nur zu dieser Gelegenheit gibt.

Unterschiedliche Erziehung Einige Hunde werden auf Handzeichen trainiert und sitzen, wenn ihr Besitzer den Arm hebt. Andere werden mit dem Klicker erzogen. jsc



Eddy hat etwas entdeckt und schlägt Alarm. (Bild Annegret Grimm)

Nase folgend selbst den Weg durchs Gelände. Damit keine Ecke vergessen geht, bringt man ihnen bei, systematisch vorzugehen. Da das auf einem offenen Feld schwierig ist, musste bei der Suche nach Japankäfern (*Popillia japonica*) in der Lombardei (Italien) das Gebiet in Sektoren unterteilt werden, um schrittweise vorgehen zu können. In der Schweiz sucht die IG nicht mehr nach dem Japankäfer, obwohl der Quarantäneorganismus im Tessin bereits gefunden worden ist. «Wir müssen auch immer die Verantwortlichen begeistern können», bemerkt Hagemeier dazu. Das Interesse seitens Agroscope sei in diesem Fall aber nicht gegeben gewesen.

Hingegen lobt der Neobiota-Fachmann die Zusammenarbeit mit kantonalen Behörden in der Schweiz. «In keinem anderen Land konnte der ALB so schnell bekämpft werden, wie hierzulande.»

Die Schweiz ist heute ALB-frei.

(Bild Doris Hölling, WSL)

Trotzdem ist es möglich, auch andere Schädlinge oder invasive Pflanzen und Pilze von sensiblen Hundenasen aufspüren zu lassen. Darin sieht man auch die Zukunft des Vereins, weswegen sich die Gruppe mittlerweile auch als Neobiota-Spürhunde Schweiz und nicht mehr nur als Anoplophora Spürhunde Schweiz bezeichnet. Näheres zu zukünftigen neuen Zielorganismen will Norma Kleiber nicht verraten. Man mache derzeit die nötigen Abklärungen. Sicher ist, dass alles ausscheidet, was die Hunde gefährden könnte. «Die Brennhaare der Raupen des Eichenprozessionsspinners zum Beispiel können ernsthafte Verletzungen hervorrufen», meint sie.

Eine sinnvolle Arbeit

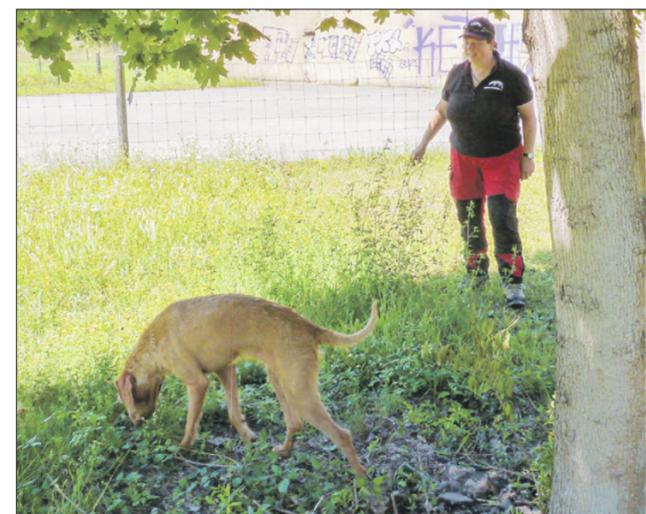
Angesichts des zunehmenden Warenstroms aus dem Ausland und immer neuen invasiven Schadorganismen in verschiedenen Ländern wird den Spürhunden ihre Arbeit nicht ausgehen. Aber es ist viel Aufwand und Zeit für die Ausbildung und Betreuung der Hunde, die es zu investieren gilt – und zwar neben dem Arbeitsalltag, denn alle IG-Mitglieder gehen neben ihrem Engagement gegen Neobiota einem Beruf nach. «Schon mein Vater hat Hunde gezüchtet, ich bin mit den Vierbeinern aufgewachsen», erzählt Norma Kleiber, die einen Landwirtschaftsbetrieb mit Pensionspferden in Arisdorf BL führt. Es ist aber nicht nur die Erfahrung von Kindesbeinen an, die sie motiviert: «Mit den Hunden und im Team zu arbeiten, etwas Sinnvolles zu tun, das ist einfach fantastisch». Jil Schuller

bockkäfer (CLB) und seit Kurzem zudem den Chinesischen Tigerbockkäfer (*Xylotrechus chinensis*) auf, der Maulbeerbäume, Obstbäume wie Apfel oder Birne und Reben befallt. Der Tigerbockkäfer trat in den letzten Jahren in verschiedenen europäischen Ländern auf.

Die drei Käfer sind alles Holzschädlinge, die Bäume schädigen und zum Absterben bringen können. Diese Gemeinsamkeit hat ihren Grund, wie Daniel Hagemeier erklärt: «Während das Imprinting (vgl. Kasten rechts) auf einen neuen Geruch innert Tagen gemacht werden kann, ist es viel schwieriger, den Hunden eine neue Suchsituation beizubringen.»

Die Hunde suchen frei

Das hat auch mit der Methode des FaDi, des Führens auf Distanz zu tun, auf das man bei Neobiota Spürhunde Schweiz grossen Wert legt. Die Hunde sind dabei nicht an einer Leine, wie man es von Polizeihunden kennt, sondern laufen frei und suchen sich ihrer



Spürhund Csilla ist bei der Arbeit. Halterin Barbara Heiniger bleibt im Hintergrund. (Bild jsc)